
ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • FRÜHJAHR/SOMMER 2024

Editorial

Seid Menschen!

„Es gibt kein christliches, muslimisches, jüdisches Blut, nur menschliches. Seid Menschen! Das ist es, was ich zu sagen habe“, so wiederholt es die inzwischen 102 Jahre alte Schoah-Überlebende Margot Friedländer wieder und wieder.

Wer Mensch ist, kann nicht jüdische Menschen dafür hassen, dass sie jüdisch sind.

Wer zuerst Mensch ist, kann nicht aus Solidarität mit den Palästinensern das, was die Terroristen der „ Hamas“ begangen haben, feiern, auch nicht entschuldigen und nicht verharmlosen; und dazu gehört, sich und anderen einreden zu wollen, dass es gar nicht „so“ gewesen wäre, wie es war.

Wer zuerst Mensch ist, kann auch nicht aus Solidarität mit Israel rechtfertigen, welch unvorstellbares Leid dafür über 2 Millionen Menschen im Gazastreifen gebracht wird – ganz unabhängig davon, ob nicht nur die Dimension, sondern auch die Intention für einen Genozid spricht oder nicht.

Wer Mensch sein will, wird seine Menschlichkeit nicht nach Zugehörigkeit bemessen.

Stefan Jakob Wimmer

Inhalt

• Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Reise	9
• Kooperationspartner	10
• Nymphenburger Gespräche	13
• Münchner Lehrhaus	14
• Berichte – Notizen – Tipps	15
• Berichte von Veranstaltungen	15
• Blick über den Tellerrand	24
• Gute Nachrichten	34
• Buchtipps	37
• Texte zum Nachdenken – Worte für die Seele	39
• Impressum / Beitrittsformular	40

FREUNDE ABRAHAM'S E. V.

Die **Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog** hat sich zur Aufgabe gesetzt, die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islams, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

Unser Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen Skarabäus (2. Jt. v. Chr.) ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.



Kuratorium

Delia Dornier-Schlörb, Dr. Johannes Friedrich, Landesbischof i. R. und Dorothea Friedrich, Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h. c. Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz, Archimandrit Peter Klitsch, Prof. Dr. Dr. h. c. Karl-Josef Kuschel (Vorsitzender)

Blätter Abrahams

In der Regel einmal jährlich erscheint unsere wissenschaftliche Zeitschrift „Blätter Abrahams – Beiträge zum interreligiösen Dialog“. Preis: 10 €, für Mitglieder je 1 Heft frei (weitere Ausgaben 5 €); bei Zusendung zzgl. 2 € Versandkosten. Digital abrufbar sind sie unter www.freunde-abrahams.de/blaetter-abrahams.

Digitale Präsenzen

- www.freunde-abrahams.de
- www.facebook.com/FreundeAbrahams
- www.instagram.com/freundeabrahams

VERANSTALTUNGSKALENDER

FRÜHJAHR
SOMMER
2024

Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

Mitgliederversammlung 2024

Der Termin der 22. Ordentlichen Mitgliederversammlung ist

Dienstag, 19. März 2024, 19:00 Uhr

im Haus der Kulturinstitute (Katharina-von-Bora-Str. 10), Großer Hörsaal (242).

An die Mitglieder ergeht gesonderte Einladung.

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAM'S TREFF geben.

Abrahams
Treff

Nachts in Saladins Zelt

Geschichten von Krieg und Frieden

Ein Erzählnachmittag mit Moira Thiele (siehe auch Bericht S. 16)

Samstag, 23. März 2024, 17:00 Uhr

SHAERE, Fritz-Schäffer-Str. 9, nahe dem PEP (U5, Neuperlach Zentrum)

Wir laden ein zu einem Programm mit ernsten und heiteren, klugen und bewegenden Geschichten aus der jüdischen, christlichen und muslimischen Tradition, erzählt von Moira Thiele.

Wir sind zu Gast in einer sehr schönen mongolischen Jurte mit U-Bahn-Anschluss: Aus der U-Bahn geht man geradeaus durch das PEP hindurch, gleich dahinter zweigt ein Weg nach rechts ab (eine Ratschiller-Bäckerei ist an der Ecke, danach kommt die Stadtbücherei), und man geht immer geradeaus, bis eine Brücke über die Straße auf einen Platz führt.

Dort hat in einem hohen Gebäude das SHAERE Projekt seinen Sitz. Gleich am Eingang gibt es eine Info-Theke, wo den Gästen der Weg gezeigt wird – die Jurte ist nicht im Freien, sondern in einem der Räume aufgebaut, vor Wind und Wetter geschützt!

Saladins Zelt ist also in Wirklichkeit eine wunderschöne mongolische Jurte, in der die Neuperlacher Gegenwart zum Heiligen Land der Kreuzzugszeit wird und der Frühlingsnachmittag sich in die Sommernacht verwandelt. Was wäre gewesen, wenn der Sultan während der heftigen Kämpfe mit den Christen einen jüdischen Übersetzer gefangen hätte, der ihm nun mit Märchen durch die schlaflose Nacht helfen soll? Das klingt vertraut, um nicht zu sagen, geklaut: Scheherazade trifft Nathan den Weisen – tut nichts, Geschichten erzählen können beide, ob aus der orientalischen oder rabbinischen Tradition.

Und wenn die eine oder andere Geschichte aktueller ist als geplant – hier in Saladins Zelt enden jedenfalls alle Geschichten gut. Vielleicht tut die Realität es ihnen irgendwann nach, so Gott will. Inshallah! Be'esrat HaSchem!

Da in der Jurte die Platzzahl begrenzt ist, ist eine **Anmeldung erforderlich** bei moira.thiele@web.de – bitte angeben, wie viele Personen kommen!

Keine Kosten, Spenden willkommen!

Das Unendliche im Endlichen vergegenwärtigen

Mystik der Religionen

in Praxis, Ästhetik, Theologie und gesellschaftlichen Impulsen

Tagung mit Prof. Dr. Ahmad Milad Karimi und Prof. Dr. Michael von Brück,
Murat Cakmaz und Renkei Hashimoto

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. April 2024

Abtei Frauenwörth auf der Insel Frauenchiemsee

Die Abtei Frauenwörth ist ein altes Benediktinerinnenkloster und weltoffen für die Fragen der Religionen wie der Wissenschaften. Wir freuen uns, dass wir die Professoren Milad Karimi und Michael von Brück für diesen Dialog gewinnen konnten, beide zugleich Wissenschaftler und spirituelle Lehrer. Und wir freuen uns auf das Dialogkonzert zwischen den meditativen Flöten des Sufismus und des Zen-Buddhismus mit Murat Cakmaz und Renkei Hashimoto.

Tagungsgebühr: 50 €, dazu kommen Kosten für Übernachtung im Kloster und Vollpension im Klosterwirt.

Flyer und Anmeldeformular bei Jutta Höcht-Stöhr anfragen: hoecht-stoehr@gmx.net

Veranstalter: Stiftung Spiritualität und Interreligiöser Dialog München in Zusammenarbeit mit Freunde Abrahams e.V., Haus der Kulturen und Religionen München e.V., Occurso - Institut für interreligiöse und interkulturelle Begegnung e. V., Katholisches Bildungswerk Traunstein e. V., Fachbereich Dialog der Religionen im Erzbischöflichen Ordinariat München und Freising, Beauftragte für Interreligiösen Dialog und Islamfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, MFI Münchner Forum für Islam.

„Jeder nach seiner Façon“ – religiöse Vielfalt in München

Reihe

Im Rahmen dieser Reihe waren wir zu Gast bei: Bahá'í-Gemeinde (2007), Buddh. Zentrum Shambala (2008), russ.-orth. Kloster Hl. Hiob (2009), koptische Kirche St. Mina (2010), buddhistisches Kloster Wat Thai (2011), griech.-orth. Allerheiligenkirche (2012), ukrainisch-griechisch-katholische Kathedrale Maria Schutz (2012), Evangelisch reformierte Gemeinde (2013), Sikhs (2014), Ahmadiyya (2014), Mennoniten (2015), Assyrische Kirche des Ostens (2015), Quäker (2017), Universal Peace Federation (2019), Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (2021); waren Gastgeber für Jesiden (2022) und Sinti und Roma im Rahmen der Ausstellung „Gern gesehen“ (2023).

Wir setzen die Reihe fort mit:

Begegnung mit Engagierten der Fokolar-Bewegung

Samstag, 4. Mai 2024, 15:00 - 17:00 Uhr

Pfarrheim St. Thomas, Cosimastr. 204, 81927 München

(U4 Arabellapark, dann Tramlinie 37 Richtung St. Emmeram, Haltestelle Regina-Ullmann-Str., St. Thomas befindet sich gleich rechts)

Die Fokolar-Bewegung gehört zu den geistlichen Aufbrüchen des 20. Jahrhunderts, die innerhalb der christlichen Kirchen entstanden sind. Ihre Ursprünge gehen auf das Jahr 1943 in Trient zurück. Inzwischen ist sie in mehr als 180 Ländern vertreten. Ihr Ziel ist es, den Geist der Einheit und Geschwisterlichkeit in Kirchen und Gesellschaft und damit auch unter den Religionen zu stärken.

Herzliche Einladung zu einem Einblick in Entstehungsgeschichte und Engagement im interreligiösen Dialog, mit geistlichem Impuls und der Möglichkeit der Begegnung bei einem kleinen Imbiss.

Um Voranmeldung mit Namen und Telefon wird gebeten unter 089/1588 1260 oder E-Mail info@freunde-abrahams.de.

Die Antisemitismus-Falle

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Dienstag, 11. Juni 2024, 19:00 Uhr

LMU-Hauptgebäude, Hörsaal M 014, Geschwister-Scholl-Platz 1

Eintritt frei

Zu den dramatischen Folgen des 7. Oktober 2023 gehört, dass sich Jüdinnen und Juden in Deutschland unsicher fühlen. Was können wir alle dagegen tun?

Antisemitismus wirklich ernst zu nehmen, setzt voraus, sich mit der Thematik – auch mit dem Israel-Palästina-Konflikt – seriös auseinanderzusetzen, anstatt Lippenbekenntnisse zu wiederholen. Gerade die, die den Kampf gegen jede Form von Antisemitismus einfordern, fördern bisweilen sogar selbst Antisemitismus, decken und verursachen Unrecht. Wir sind alle gefordert, diese Falle zu erkennen und Antisemitismus wirklich zu benennen, sodass er endlich da, wo er stattfindet, bekämpft werden kann.

Anmeldung erbeten unter info@freunde-abrahams.de oder 089/15881260

In Kooperation mit der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU

Im Zeichen Abrahams – wie Juden, Christen und Muslime in Europa kooperieren

Donnerstag, 4. bis Samstag, 6. Juli 2024

Tagung mit Mirjam Elsel, Abdassamad El Yasidi, Karl-Josef Kuschel, Jürgen Mijsch, Stefan Jakob Wimmer u.v.a.

Evangelische Akademie Tutzing

Europaweit wird seit dem 7. Oktober und dem Gaza-Krieg von mehr antisemitischen und antimuslimischen Angriffen berichtet. Umso wichtiger sind Kooperationen mit jüdischen und muslimischen Persönlichkeiten. Bei der Tagung soll ein Austausch zu Erfahrungen in europäischen Ländern erfolgen. Ziel ist es dabei, die vielen guten Beispiele für Kooperationen kennenzulernen und zu verstärken.

Die Einzelheiten sind bei Redaktionsschluss noch in Planung.

Info und Anmeldung über

<https://abrahamisches-forum.de/>, info@abrahamisches-forum.de

Veranstalter: Abrahamisches Forum in Deutschland und Evangelische Akademie Tutzing, in Kooperation mit Freunde Abrahams e. V. und Stiftung Stuttgarter Lehrhaus für interreligiösen Dialog.

Schätze des Orients an der Maximilianstraße Tagesausflug zum islamischen Neujahr 1446 ins Museum Fünf Kontinente und Umgebung

Sonntag, 7. Juli 2024, 11:00 bis ca. 17:00 Uhr

Treffpunkt: Eingangshalle des Museums Fünf Kontinente, Maximilianstraße 42

Teilnahmegebühr 10 €

Am Abend des 7. Juli beginnt heuer das islamische Neujahrsfest. Wir wollen unseren diesjährigen Tagesausflug damit verbinden, uns in den Orient aufmachen – und bleiben dabei in München.

Die Sammlung Südwestasien und Nordafrika des Museums Fünf Kontinente (früher Völkerkundemuseum) bietet eindrucksvolle Objekte aus weiten Teilen der so genannten Islamischen Welt. Prof. Wimmer wird sie uns erschließen. Auch mit dem Begriff „Orient“ und mit aktuellen Fragen nach der Restitution von kolonialem Raubgut werden wir uns befassen.

Danach spazieren wir durch das Lehel, mit thematischen Anknüpfungspunkten, und lassen die Orientexkursion im Biergarten am Chinesischen Turm ausklingen.

Anmeldung erbeten unter 089/1588 1260 oder E-Mail info@freunde-abrahams.de

Jüdische Spuren in Bogenhausen

Ein Stadtteilspaziergang mit Petra Hamburger

Freitag, 19. Juli 2024, 15:00 - 16:30 Uhr

Treffpunkt: Auffahrt zum Prinzregententheater, Prinzregentenplatz (U4, Bus 54/100)

Teilnahmegebühr 10 €

Bogenhausen hat sichtbare und noch mehr versteckte Spuren jüdischen Lebens. Petra Hamburger, Münchnerin und selbst aus einer angeheirateten jüdischen Familie, hilft sie uns zu entdecken. Sie ist aktiv bei den Freunden Abrahams und im Nordostkulturverein e.V.

Der Rundgang endet beim Friedensengel/Ismaninger Straße. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, gemeinsam das Café im Hildebrandthaus (Monacensia) zu besuchen.

Anmeldung erbeten unter 089/1588 1260 oder E-Mail info@freunde-abrahams.de

Und dann? Die Religionen über das Ende und das Danach

Messianische Heilszeit, apokalyptische Zerstörung oder mystische Entrückung? Was steht am Ende der Zeiten, fragen wir in dieser Kooperationsreihe Vertreterinnen und Vertreter der drei großen monotheistischen Theologietraditionen. Wir versuchen die Vorstellungen von einem letzten Gericht, einem ewigen Leben und einer Auferstehung der Toten klarer zu beleuchten und auszulegen – zumal alle Traditionen hier Ähnlichkeiten aufweisen. Zentrale Bilder werden vorgestellt und über die Frage des „Danach“ ausführlich diskutiert.

In Kooperation mit der MVHS und dem Fachbereich Dialog der Religionen im Erzbischöflichen Ordinariat München. Anmeldung über die MVHS (<https://www.mvhs.de/kurse/mensch-politik-gesellschaft/religionen/>).

Christentum

Das Ende, die Welt und ich – Gedanken zur Eschatologie im Christentum

mit Prof. Dr. Matthias Reményi

Mittwoch, 24. April 2024, 19:00 bis 20:30 Uhr

Gasteig HP8, Projektor, Halle E, Hans-Preißinger-Str. 8, München-Sendling

Teilnahmegebühr 10 €

Islam

„Wahrlich, zu Gott werden wir zurückkehren“ (Sure 2:156) – das Jenseits im Islam

mit Dr. Hamideh Mohagheghi

Mittwoch, 8. Mai 2024, 19:00 bis 20:30 Uhr

Gasteig HP8, Haus K, Hans-Preißinger-Str. 8, München-Sendling

Teilnahmegebühr 10 €

Judentum

Nur eine Religion des Diesseits? Das Judentum und die Eschatologie

mit Rabbiner Dr. Tom Kučera

Mittwoch, 15. Mai 2024, 19:00 bis 20:30 Uhr

Gasteig HP8, Haus K, Hans-Preißinger-Str. 8, München-Sendling

Teilnahmegebühr 10 €

Vorankündigung

Reise

Reise nach Saudi-Arabien und Bahrain

26. Oktober bis 4. November 2024

Lange war Saudi-Arabien für Touristen verschlossen. Seit wenigen Jahren wirbt das Königreich nun um Tourismus, und wir können die noch kaum bekannten archäologischen Stätten entdecken, die doch zu den eindrucksvollsten des Alten Orients gehören, und uns mit den schwindelerregenden Entwicklungen der Moderne in dem traditionsverhafteten Land konfrontieren.

Wir werden atemberaubende Zeugnisse der Nabatäer und der Thamud besuchen, die Stadt des Propheten Salih, sumerischem, babylonischem und ägyptischem Erbe begegnen, versuchen zu verstehen, welche vorislamischen Stätten und Begebenheiten der Koran beschreibt und wie man „koranische Archäologie“ beschreiben und betreiben kann.

Die heiligen Städte des Islams, Mekka und Medina, dürfen nur von Muslimen betreten werden und sind deshalb nicht Teil des Programms. Für muslimische Teilnehmende kann ggf. ein Besuch vor oder nach der Reise vereinbart werden.

Wir starten in der Hafenmetropole Dschidda am Roten Meer und fliegen zurück vom Inselkönigreich Bahrain im Persisch-Arabischen Golf.

Eine Reise, wie Sie sie so nur mit Freunden Abrahams erleben können!

Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, bei Überbuchung werden Mitglieder bevorzugt. Die Ausschreibung wird zur Mitgliederversammlung vorliegen und auf Anfrage versandt.

... und wann reisen wir in „Abrahams Stadt und Land“?

Unsere für 27.10.-5.11.2023 geplanten Erkundungen in Israel/Palästina konnten nach dem 7. Oktober nicht stattfinden. Entsetzlicherweise ist aktuell noch immer kein Ende der Gewalt im Land absehbar. Wir wollen daran festhalten, die Reise zu gegebener Zeit wieder anzubieten – können aber nicht vorhersehen, wann das möglich sein wird.

Veranstaltungen unserer Kooperationspartner

Wie ägyptisch ist das Christentum?

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Dienstag, 12. März 2024, 19:00 Uhr

Thomassaal, Ev. Gemeindezentrum Haidstr. 3, 83607 Holzkirchen

und:

Donnerstag, 25. April 2024, 19:30 Uhr

Michaelskirche, Kirchenstr. 10, 83098 Brannenburg-Degerndorf

In der Welt des Alten Orients war Ägypten mehrere Jahrtausende lang über das Niltal hinaus dominant und voller Strahlkraft. In diesem Licht und Schatten hat sich die Religion Israels formiert und konturiert, und in der Folge hat das auch im Christentum Spuren hinterlassen, die wir wieder neu lesen können und sollten. Dabei geht es um mehr als Echnaton und Mose, es geht um Gottessohnschaft und -tochterschaft, Trinität und darum, wie wir die Wirklichkeit wahrnehmen.

Veranstalter: „Ökumene vor Ort“, Holzkirchen.

Mit Ev. Kirchengemeinde Brannenburg, Orden der Teresianischen Karmeliten (D), Pfarrverband Brannenburg-Flintsbach, Pfarrverband Oberes Inntal, Bildungswerk Rosenheim e. V. Kath. Erwachsenenbildung, Ev. Bildungswerk Rosenheim-Ebersberg, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München e. V., Freunde Abrahams e. V.

Ernstfall Menschenrechte

Vom Verhältnis der Religionen zu den Menschenrechten

Vortrag von Dr. Dr. Katharina Ceming

Mittwoch, 20. März 2024, 19:00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Anmeldung auf der Website der Evangelischen Stadtakademie

<https://www.stadtakademie-muenchen.de/veranstaltung/ernstfall-menschenrechte/>

Sind religiöse Werte wie die 10 Gebote und andere religiöse Lebensregeln nicht die Grundlage der Menschenrechte? Waren sie nicht, vor der Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, Grundlage für einen fairen und würdevollen Umgang der Menschen untereinander? Angesichts der sich weltweit häufenden Meldungen von religiös motivierten Konflikten, von intolerantem Verhalten Gläubiger unterschiedlichster Religionen, steht die Frage nach dem Verhältnis der Religionen zu den Menschenrechten verstärkt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Was führt zum Konflikt von menschenrechtlichen und religiösen Werten? Eine Analyse der verschiedenen Religionen zeigt, dass neben den verschiedenen Lehrgehalten die Interpretation dieser die entscheidende Rolle hinsichtlich einer positiven Bewertung menschenrechtlicher Ideen spielt.

Der Koran im Vergleich mit der Bibel

Uni-Vorlesung an der LMU von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

freitags 8:00 c.t. – 10:00 Uhr, 19. April – 19. Juli 2024

Hörsaal A 213, LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1

Grundwissen über die Heilige Schrift der Muslime gehört zunehmend zur Allgemeinbildung und wird im Besonderen zur Herausforderung für Lehrende. Wir beleuchten die Gemeinsamkeiten, zu denen überraschend reiches Überlieferungsgut zu den Gestalten des Alten und Neuen Testaments gehört. Und wir nähern uns den Unterschieden an, die insbesondere im Zugangsverständnis liegen. Zentrale Fragen sind die Rezeption der Bibel im Koran, und: Was kann der Koran für Christen bedeuten?

Veranstalter: Katholisch-Theologische Fakultät der LMU, Studiendekanat

Mitglieder der Freunde Abrahams sind gerne zur Vorlesung eingeladen.

Anmeldung erbeten unter info@freunde-abrahams.de

Bitte räumen Sie den Studierenden ggf. bei der Platzwahl Vorrang ein.

Braucht Demokratie Religion?

Ambivalenzen und Antworten der monotheistischen Religionen

Interreligiöser Studientag am Mittwoch, 3. Juli 2024, 16:00 – 19:00 Uhr

LMU, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum wird noch bekannt gegeben (auch auf www.freunde-abrahams.de)

Die Demokratie ist weltweit in die Defensive geraten. Hat ihre Krise mit derjenigen der Religionen zu tun, wenn man als deren zentrale Kompetenz die Resonanz für eine Wirklichkeit versteht, die das eigene Ego transzendiert, uns existenziell angeht und uns verwandelt? Verkommt Demokratie ohne diese Dimension zum bloßen Kampfplatz für die Durchsetzung der eigenen Meinung? Braucht Demokratie Religion (Hartmut Rosa)? Ist die von den monotheistischen Religionen geteilte Vorstellung der unbedingten und gleichen Würde aller Menschen als Gottes Ebenbilder auch heute für plurale Gesellschaften noch als entscheidende Grundlage der Demokratie tauglich?

Nicht selten waren und sind die Vertreter der monotheistischen Religionen jedoch unter den Gegenkräften der Demokratie zu finden. Muster identitärer Abgrenzung sowie autokratische Herrschaftsformen spielen dabei eine erhebliche Rolle. Gerade in der Unterschiedlichkeit der Perspektiven besteht erheblicher theologischer und ethisch-politischer Klärungsbedarf. Dies wollen wir an dem Studiennachmittag gemeinsam diskutieren.

Veranstalter: Katholisch-Theologische Fakultät der LMU und Eugen-Biser-Stiftung, in Verbindung mit: Haus der Kulturen und Religionen, Freunde Abrahams e. V., Seniorenstudium der LMU

„Annelies“ – Vertonung des Tagebuchs der Anne Frank

Konzert am Sonntag, 14. Juli, 19:00 Uhr
im Rahmen der „Offenen Tore“ in Herz Jesu München
(Lachnerstraße 8, 80639 München). Eintritt frei, Spenden erwünscht

und:

Mittwoch, 17. Juli 2024, 20:00 Uhr,
Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau (Zugang abends
nur über Karmel Heilig Blut, Alte Römerstraße 91, 85221 Dachau). Eintritt frei.

Leben und Schicksal von Anne Frank dienen schon lange als herzerreißende Mahnung an die Weltgemeinschaft und als bildhafte Erinnerung an die Schrecken der NS-Vergangenheit, die auch Kinder nicht verschont ließ. Das Werk „Annelies“ des britischen zeitgenössischen Komponisten James Whitbourn (*1963) setzt Annes eigene Worte in Musik um und öffnet dadurch eine neue Dimension, um die schrecklichen Ereignisse zu verstehen und zu verarbeiten.

Die jüngsten Entwicklungen in Europa und weltweit zeigen, wie wichtig das Erinnern an die Schoa und die damit verbundenen menschenverachtenden Ideologien ist. Erinnerung führt uns zu Fragen im Hier und Jetzt: Wie wollen wir als Gesellschaft miteinander umgehen? Welche Rolle spielen dabei Glaube, Herkunft, Hautfarbe oder sexuelle Orientierung? Welche Weichen für morgen wollen wir heute stellen? Und wie können Kunst und Musik dazu beitragen?

Ebendiesen Fragen gehen der Klassikchor München unter der Leitung von Clayton Bowman und die Sopranistin Flore van Meerssche an diesem Abend nach; musikalisch begleitet werden sie dabei von Klavier, Klarinette, Violine und Cello. Neben der Vertonung selbst werden auch gesprochene Worte aus Vergangenheit und Gegenwart erklingen, vorgetragen von dem Schauspieler Daniel Holzberg; sie können dabei helfen, ein noch eindringlicheres Bild zu malen.

In Kooperation mit: Evangelische Versöhnungskirche, Fachbereich Dialog der Religionen im Erzbischöflichen Ordinariat, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit München-Regensburg, Freunde Abrahams e. V.

Nymphenburger Gespräche

Seit 2007 finden im Rahmen der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE unter der Schirmherrschaft S. K. H. Herzog Franz von Bayern Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt.



Dem Organisationsteam gehören an: Mehmed Celik, Bayram Türksezer und Mehmet Pekince (IDIZEM), Ralph Deja, Pfarrerin Barbara Hepp (Evangelische Stadtakademie), Dr. Robert Mucha (Programmbereich Philosophie & Religionen, Münchner Volkshochschule), Dr. Andreas Renz (Fachbereich Dialog der Religionen, Erzbischöfliches Ordinariat), Gabriela Schneider (Liberale Jüdische Gemeinde Beth Shalom); die Freunde Abrahams werden seit Juli 2023 vertreten durch Karin Hildebrand.

Aktuell ist geplant:

Hinduismus und Politik

Eine Bestandsaufnahme vor der Wahl in Indien mit PD Dr. phil. habil. Renate Syed
 Donnerstag, 25. April 2024, 19:00 bis 20:30 Uhr
 Bildungszentrum Einstein 28, Vortragsaal 2
 Teilnahmegebühr 10,00 €

Ihrer Verfassung nach ist die demokratische Bundesrepublik Indien ein säkularer Staat. Die regierende hindukonservative BJP („Indische Volkspartei“) unter Narendra Modi verfolgt jedoch eine zunehmend religiös begründete politische Agenda, die Indien als Land und kulturelle Heimat der Hindus versteht. Säkularität wird als europäisches Konzept betrachtet. Die Wahl im April/Mai 2024 wird richtungweisend sein: Geht Indien diesen religiös-konservativen und ethno-nationalistischen Weg weiter oder können sich die liberalen Kräfte der stark zersplitterten Oppositionskoalition durchsetzen? Wir fragen auch: Wie kam es zum Status quo? Wie ist generell das Verhältnis von Religion und Staat in Indien geregelt, und hat der Hinduismus eine politische Theorie entwickelt?

PD Dr. Renate Syed berichtet als Indologin mit einem durch zahlreiche Reisen in das Land geschärften und aktuellen politischen und wissenschaftlich geschulten Blick über dieses Thema.

Anmeldung über die MVHS: <https://www.mvhs.de/kurse/offene-akademie/>

In Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München

Vorschau:

Das glaubst auch (nur) du! – ein interreligiöses Quiz-Event

Sonntag, 15. September 2024, 18:00 - 21:00 Uhr

Treffpunkt: Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

In lockerem Rahmen wollen wir mit Vertreter*innen verschiedener Religionsgemeinschaften unser Wissen über die einzelnen großen Glaubenstraditionen auf den Prüfstand stellen. Machen Sie mit und testen Sie bei diesem Quizabend Ihr Wissen, lernen Sie Menschen verschiedener Religionen kennen und räumen Sie den Hauptpreis ab!

Im Rahmen der Nymphenburger Gespräche und in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München. Anmeldung nur möglich auf der Website der Evangelischen Stadtakademie www.stadtakademie-muenchen.de/



Münchener Lehrhaus der Religionen

Dem Münchener Lehrhaus der Religionen, einer Initiative von Rabbiner Steven Langnas, gehören Gönül Yerli (2. Vorsitzende), Ralph Deja, Marion Haass-Pennings, Julius Kiendl, Barbara Kittelberger, Norbert Reck und Stefan Jakob

Wimmer an. Veranstaltungen finden derzeit in der Europäischen Janusz Korczak Akademie (nahe Sendlinger Tor) und/oder per Zoom statt.

Über das aktuelle Angebot im Sommersemester 2024 informieren Sie sich bitte auf www.muenchner-lehrhaus.de.

Über diese Website lassen sich auch Vorträge der letzten Semester, die online gehalten wurden, weiterhin abrufen.

BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

Berichte von Veranstaltungen

Nicht ohne Hagar!

zur 2. Manfred-Görg-Gedenkvorlesung von Prof. Dr. Ulrike Bechmann am 16.9.2023
von Stefan Jakob Wimmer

Zum 10. Todestag von Manfred Görg im September 2022 veranstalteten die Freunde Abrahams, die er 2001 gegründet hatte, erstmals eine MANFRED-GÖRG-GEDENKVORLESUNG. Die Tradition setzen wir fort. 2023 konnten wir dafür Prof. Dr. Ulrike Bechmann gewinnen. Als Schülerin von Görg – sie promovierte 1988 bei ihm in Bamberg –, war sie dafür prädestiniert.

Neben katholischer Theologie hatte sie Islamwissenschaft/Arabistik studiert und war dann von 2007 bis zu ihrer Pensionierung 2022 Professorin für Religionswissenschaft an der Universität Graz.

Dankenswerterweise konnte die Vorlesung wieder im Auditorium des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst stattfinden. Am Motiv der Hagar, die in der Konstellation mit Sara und Abraham meist am Rande wahrgenommen wird, plädierte Prof. Bechmann dafür, dass „die Anderen“ jeweils dazugehören. Sie unternahm einen anschaulichen Gang durch die Rezeption dieser Figur in jüdischer, christlicher und islamischer Tradition und Theologie, mit vielen aktuellen Bezogenheiten und immer wieder Anklängen an die wertvolle Zeit mit Manfred Görg. Eine schriftliche Fassung der Vorlesung ist im neuen Heft der Blätter Abrahams (s. Buchtipps S. 38) zu finden.

Begegnung im Licht

zum Abrahamischen Friedensgebet am 17.9.2023
von Edveta Wimmer

Das Abrahamische Friedensgebet 2023 gab Anlass für einen sonnigen Sommer-sonntag und fand statt am 17. September in lichtdurchlässiger Kulisse der Herz-Jesu-Kirche in der Lachnerstraße/Neuhausen.

Unter dem Motto „Religion ist Begegnung“ begegneten sich Impulse zum Thema aus den drei Abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, die Referenten Terry Swartzberg, Andreas Renz, Edveta Wimmer sowie alle Teilnehmenden an diesem eindrucksvollen Ort, der alle zu Austausch, Besinnung und Demut inspirierte. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung durch traditionelle Melodien aus Bosnien und Herzegowina, dem so genannten „Sevdah“, der selbst als Sinnbild des Miteinanders der Religionen in der Region über Jahrhunderte gewachsen ist.

Das gute Wetter mag dem zahlreichen Erscheinen der Freunde Abrahams dieses Mal im Wege gestanden haben; mit ungefähr fünfzehn Anwesenden konnte dennoch Sinn und Zweck der Zusammenkunft erfüllt werden. Wer noch etwas Zeit mitbrachte, wohnte der feierlichen und eindrucksvollen Öffnung der riesigen Kirchenportale um 18:00 Uhr bei.

Es begann im Morgenland, gleich hinter Freimann

Bericht von einem Erzählcafé am 7.1.2024 in der Freimanner Moschee
von Moira Thiele – siehe auch unser neues Angebot von Seite 3

Ein Muslim, ein Christ und ein Jude waren zusammen unterwegs auf Reisen. Was fast wie der Beginn eines Witzes klingt oder der eines Märchens, ist eigentlich beides: es ist der Beginn der Geschichte von der Halwa, einer orientalischen Süßigkeit aus Sesam. Die kleine Geschichte hat sich zum traditionellen Beginn für das Erzählen entwickelt, wenn es um die drei Abrahamitischen Religionen geht. Sie ist ein heiterer Türöffner von ehrwürdigem Alter, denn wir verdanken sie keinem Geringeren als dem großen islamischen Mystiker Rumi aus dem 13. Jahrhundert, der bekanntlich selbst wenig Berührungspunkte mit den anderen beiden Völkern des Buches hatte.

So begann es auch am Tag nach Heilig Dreikönig. Schon zum dritten Mal trafen wir uns am Beginn eines Jahres im großen, schön hergerichteten Nebenraum der Moschee in Freimann zu Tee und Kaffee, Erzählen und Gesprächen. Geschichten aus der jüdischen, christlichen und muslimischen Tradition dienen dabei auch als Anregung zum Gespräch. Die Geschichte von der Halwa lädt mit ein paar Fragen zum Gespräch ein – Thema ist das Essen im Zusammenhang mit religiösen Festen und Traditionen. Die drei Fragen zu jeder Geschichte, auf buntes Papier gedruckt und auf den 4-er bis 6-er Tischen verteilt, sind nicht etwa Quizfragen, die abgearbeitet werden müssen – sie dienen vielmehr der Inspiration für die eigenen Gedanken, und im Nu ist man im Gespräch und im Austausch. Bei der Halwa-Geschichte sind es Fragen wie „Was hat Essen und Trinken mit religiösen Festen zu tun? Was bedeuten diese Feste für dich? Hast du Feste anderer Religionen miterlebt?“

Eine Frage ergibt neue. Da kommt man zum Beispiel auf das Zuckerfest, also das Ende des Fastenmonats. Warum freust du dich jedes Jahr so sehr auf den Ramadan, obwohl du nicht mal was trinken darfst? – Vom Wert des Fastens in unseren verschiedenen Kulturen kommt man zum Fastenbrechen im Kreise der Lieben, zu unterschiedlichen Erfahrungen von Familie, Festen, Gastfreundschaft.

Deutlich wird: Was in unserer westlich geprägten Mehrheitsgesellschaft normal ist, ist für Mitbürger*innen mit anderer Ursprungskultur oft gewöhnungsbedürftig, um es milde auszudrücken, und umgekehrt.

Es tut gut, einander zuzuhören, zu verstehen, zu klären, dass es nicht böse gemeint ist, wenn man bei einer Einladung zum Kaffee bei Biodeutschen nach anderthalb

Stunden hinauskomplimentiert wird, weil das Abendessen vorbereitet wird. Bei uns undenkbar, sagt die betroffene Muslima.

Doch auch wir haben bei unseren Gesprächen einem Zeitrahmen zu folgen, schon weil einige der Muslime später nach nebenan in die Moschee zum Nachmittagsgebet wollen. Und man ist ja auch hier, um noch mehr Geschichten zu hören. Die meisten der Märchen stammen aus der arabischen oder jüdischen Tradition, und so heißt der Titel des Nachmittags: „Es begann im Morgenland“.

Aber lässt sich die Herkunft einer Geschichte genau bestimmen? Nein, Geschichten sind schon immer mit den Menschen über die Erde gewandert und ließen sich von keinen Grenzen aufhalten, weder von denen der Länder noch der Kulturen. Ist die Geschichte vom „Wunder des Granatapfelnkerns“ eine jüdische, eine arabische, oder hat sie gar einen christlichen Hintergrund?

Dieses Märchen aus Andalusien wurde als zweite Geschichte erzählt, sie handelt von einem armen Juden, dessen Mut und Klugheit ihm das Leben rettet und den harten Kalifen beeindruckt – Gerechtigkeit siegt über das Recht, Erbarmen über Strenge, Selbsterkenntnis über selbstgerechte Verurteilung, auch wenn dem Wunder, von dem die Rede ist, etwas nachgeholfen werden muss.

Hier bietet sich jede Menge Gesprächsstoff, wie auch in der dritten und letzten Geschichte aus Marokko, von der bunten Glaslaterne, die für jeden, dem sie geschenkt wird, einen anderen Wert hat. Was macht ein Geschenk zu einem guten Geschenk? Was bedeuten Geschenke in deiner Tradition, wie geht man damit um? Gibt es feste Regeln oder zählt die gute Absicht?

Das Schöne an diesem Begegnungsformat: es ist organisatorisch einfach und es funktioniert!

Das beweist das halbe Dutzend Erzähl- und Dialogcafés in München, bei denen ich die Ehre und die Freude hatte, zu erzählen. Alles, was man braucht, ist: ein Raum, jemanden, der Geschichten erzählen kann, ein bis zwei größere Emailverteiler zum Einladen sowie Tee, Kaffee und Gebäck. Schöne Deko auf Bühne und Tischen, ein üppiges Kuchenbuffet und ein lebenswürdiger Oud-Spieler wie in Freimann sind nur das Sahnehäubchen, um im Bild zu bleiben.

Und ganz offensichtlich erfüllen diese Nachmittage bei allen, die gekommen sind, ein Bedürfnis. Denn um was geht es bei dieser Verbindung von Geschichten und Gesprächen? Wir können Brücken bauen, einander wirklich kennen lernen. In den Schuhen des andern gehen. Gemeinsamkeiten entdecken und feiern, unsere Unterschiede aushalten und respektieren, sie als Stufen zum eigenen Lernen und Wachsen begreifen. Ein fröhlicher Kurs in Wertschätzung, der in Erinnerung bleibt.

Die in Amerika lebende israelische Erzählerin Noa Baum, seit Jahrzehnten weltweit interkulturell, interreligiös und für einen gerechten Frieden aktiv, bringt die verbindende und heilende Wirkung des Geschichtenerzählens so auf den Punkt:¹

„Man erhascht einen Blick in eine andere Welt, bekommt einen Einblick, der weiter und tiefer ist, als du ihn jemals bei einem Meeting gehabt hättest oder sogar bei einem sozialen Austausch. Dieses Gefühl von Nähe und Vertrauen wird nicht nur durch den Inhalt der Geschichte geschaffen, sondern vor allem durch das Erleben, dass man im selben Raum vereint ist, seine Erfahrung teilt, zuhört und selbst gehört wird. Das macht das Geschichtenerzählen besonders. Durch dieses Zusammensein am selben Ort, zur selben Zeit, erfahren wir unsere Verbindung als Menschen, und etwas verändert sich.“ Und sie ist sich sicher: „Ohne persönliche Verbindungen – ohne die Geschichten, die Vorurteile und Wahrnehmungen verändern können – gibt es keine Chance für uns. Ich glaube daran, dass die Wandlung der Sichtweise durch Geschichten zu dem Fundament gehört, auf dem der Weg zum Frieden gebaut wird.“

Vielleicht beginnt dieser Weg ja manchmal ganz einfach mit Tee, Gebäck, ein paar Geschichten und Gesprächen.

P.S. Wer wissen will, ob es der Muslim, der Christ oder der Jude ist, der am Ende die Halwa bekommt, möge sich jederzeit an mich wenden. Ich erzähle die Geschichte gerne, sie kommt immer gut an, zumal ich das, worum es geht, immer zum Probieren mitbringe. Sesam-Halwa klassisch mit Vanille – oder lieber marmoriert mit Kakao?

¹ Zitate übersetzt aus: Noa Baum, A Land Twice Promised, Familias, ISBN 978-1-942934-49-3, Seite 236 und Seite 260 a.a.O. Da das Buch nicht auf Deutsch erschienen ist, ist dies hier meine eigene Übersetzung.

Nachrichten aus München

Ein offener Brief zum Projekt Haus der Kulturen und Religionen München

Im Haus der Kulturen und Religionen München mit seinem vorläufigen Standort in der Nazarethkirche in Bogenhausen sind die Freunde Abrahams gut vernetzt, schon viele unserer Veranstaltungen konnten dort stattfinden. Im Dezember 2023 schaltete das HdKRM eine Werbe- und Informationskampagne, die auf den Info-Screens in U-Bahnhöfen zu sehen war. Gleichzeitig wurde ein „offener Brief“ veröffentlicht, mit dem um Unterstützung des Projekts geworben wird. Wir geben den Wortlaut hier wieder:

*Liebe Münchner*innen!*

Vielleicht haben Sie in den vergangenen Tagen beim Warten in der U-Bahn Bilder von Menschen mit einem aus Holz gefertigten Schlüssel gesehen. Das waren wir – ehrenamtlich Engagierte des HdKRM e.V. – und unsere Fundraising-Aktion für das Haus der Kulturen und Religionen München.

Unser Projekt, Räume gemeinschaftlich als Moschee, Synagoge, Kirche und Tempel, für Meditation, Kulturveranstaltungen und Vorträge zu nutzen, verbindet Menschen. Wie Kathedralen und Tempel drückt unser Haus die Sehnsucht nach einer gemeinsamen menschlichen Mitte aus, nach friedvollem Miteinander. Es begegnen sich im Glauben feste Traditionelle, liberale Moderne, Säkulare, Schwankende, Suchende oder Entwurzelte. Seit Jahren arbeiten wir an dieser Vision: einen Begegnungsraum schaffen, an dem kleine und große Gruppen von Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Hintergründen, Religionen und Kulturen sich finden und austauschen können.

Uns geht es darum, den Zusammenhalt in unserer Stadt zu fördern. Wir wollen gemeinsame Werte leben, unabhängig von der religiösen Orientierung. Neben Hannover und Berlin sollte auch München ein Haus der Kulturen und Religionen beheimaten. Die Kombination eines interreligiösen Studienganges, gemeinsamen Lebens im Wohnheim und kultureller interreligiöser Veranstaltungen ist Alleinstellungsmerkmal unseres Münchner Projekts.

Was braucht es dazu? Räume für die Religionen, das College of Interreligious Studies, Gastronomie, den vorhandenen Kindergarten, Sitzungs- und Büroräume und einen Saal.

Nach einer Tagung 2019 im Saal des Alten Rathauses, zu der wir Vertreter sechs ähnlicher Projekte aus der ganzen Welt eingeladen hatten, wurde uns die Nazarethkirche in Bogenhausen für einen ersten Versuch angeboten. Mögliche Umbau-Visionen entwickelte eine Masterklasse für Architektur. Die Studierenden zeigten uns auf, was mit dem Baubestand der denkmalgeschützten Kirche alles möglich wäre.

Mehrere Teams (siehe hdkrm.org) arbeiten schon an der Raumplanung, am Fundraising und am Programm. Das College ist in Betrieb und derzeit im Kloster St.

Bonifaz untergebracht. Doch um das Gebäude anmieten und die Kirche umgestalten zu können, bedarf es weiterer finanzieller Mittel. Mit Vorbehalten wurde uns in gewissem Maße die Unterstützung der Stadt München und der Religionsgemeinschaften in Aussicht gestellt. Die Anfragen dazu laufen noch.

Wir bitten nun die Entscheidungsträger und Stiftungen, sich mit der Idee noch intensiver auseinanderzusetzen. Unser Verein allein wird das Projekt nicht umsetzen können. Nur das koordinierte Miteinander von Crowdfunding, Stiftungen, öffentlicher Hand und Einzelspendern kann das. Unsere Aufgabe als Verein ist es, die Vision zu kommunizieren und die Planung voranzubringen.

Wenn Sie das Projekt unterstützen möchten, können Sie dies über direkte Mitarbeit oder eine Spende (hdkrm.org) tun. Es ist ein Graswurzel-Projekt – vielleicht ja auch Ihres?

Mit ganz herzlichem Gruß
der Vorstand des HdKRM e.V.

Vorstandsvorsitzende:

Prof. Dr. Martin Rötting (christl.), Eva Haller (jüd.),
Gönül Yerli (musl.)



„Stoppt diese Religion!“ ?

von Stefan Jakob Wimmer

„Reinhard Kardinal Marx hat nachgedacht: die bemerkenswerte Wende des Kardinals Marx“, „Früher Migrationsfan, jetzt Islamkritiker“, „Vom Saulus zum Paulus“ – solche und noch sehr viel despektierlichere Äußerungen waren am 24. Dezember 2023 auf dem extrem rechtspopulistischen und islamfeindlichen Hetzportal *pi-news* zu lesen. Was war geschehen? Im Magazin *Focus* sollte ein vorab schon bekannt gewordenes Interview mit dem Erzbischof von München und Freising zur aktuellen Weltlage erscheinen, in dem der Kardinal islamischen Geistlichen vorwarf, Terror zu rechtfertigen. In dem Zusammenhang sagt er dann wörtlich: „Wenn eine Religion Gruppen wie die Hamas unterstützt, dann wird sie Teil des Problems. Dann kann ich nur sagen: Stoppt diese Religion!“ Die letzten drei Worte des Zitats wählte der *Focus* für den Titel des Beitrags.

Nun spricht Kardinal Marx im Interview auch die Unterstützung des Putin-Krieges gegen die Ukraine durch den orthodoxen Patriarchen von Moskau an und fordert: „Dabei sollten alle Religionen ihrem Wesen nach doch Instrumente des Friedens sein.“ Seine Unterstützung des interreligiösen Dialogs, der vor allem auch Papst Franziskus ein brennendes Anliegen ist, ist seit vielen Jahren bekannt. Und gerade deshalb war die Formulierung so, wie sie in dem Wortlautinterview (das freigegeben werden musste) steht, so anstößig. Sie löste nicht nur Beifall von Richtungen aus, gegen die sich die Katholische Kirche entschieden wendet; sie verletzte und verstörte

vor allem auch viele Menschen, nicht nur Muslime. An anderer Stelle im Interview heißt es wörtlich: „Der grundlegende Gedanke von Judentum und Christentum ist der Monotheismus“ – womit der Islam hier ausgeschlossen würde. Wir wandten uns daher mit einem Schreiben (5.1.2024) an den Kardinal und baten um rasche Klärung. Darin heißt es in Auszügen (der vollständige Brief ist hier abrufbar: <https://www.freunde-abrahams.de/wp-content/uploads/2024/01/KMarx050124.pdf>)

„Ihr Aufruf, als sehr hoher katholischer Würdenträger, eine andere Religion ‚zu stoppen‘, würde in der Tat ganz klar die Grenze zu offener Islamfeindlichkeit überschreiten, welche nicht unterscheidet zwischen berechtigter Kritik am Missbrauch von Religion und der Religion selbst. Bitte unterstellen Sie nicht, dass Ihre Worte hier falsch verstanden worden wären; sie wurden falsch formuliert.

Als Gesellschaft Freunde Abrahams sind wir über die hier verursachte Kränkung all jener Muslime, die ihre Religion nicht missbrauchen, entsetzt. Wir distanzieren uns davon in aller Form und rufen Sie und das Erzbistum München und Freising dazu auf, rasch und glaubwürdig klarzustellen, dass das so nicht gemeint sein kann.

(...) Wir erleben gerade jetzt eine Zeit, in der wir den Dialog miteinander intensivieren müssen, nicht abbrechen. In der wir aufeinander zugehen, nicht aufeinander losgehen müssen.“

Am 12.1.2024 antwortete Kardinal Marx und erklärte, dass er die Formulierung nicht pauschal auf den Islam verstanden haben möchte, und bekennt sich zum interreligiösen Dialog. Wir geben das Schreiben hier vollständig wieder (auch unter https://www.freunde-abrahams.de/wp-content/uploads/2024/01/AW_Wimmer_240112.pdf):

Sehr geehrter Herr Prof. Wimmer,

vielen Dank für Ihren Brief vom 5. Januar. Ich bedaure es sehr, wenn mein Interview für den „Focus“ zu Irritationen und Verletzungen geführt hat. Mein Anliegen und die Hauptaussage des Interviews waren die Verurteilung der Instrumentalisierung von Religion und Gewalt, Terror und Krieg. Dies bezieht sich, wie aus dem Interview deutlich hervorgeht, nicht nur auf Strömungen und Personen in der islamischen Religion. So ist in der ersten Hälfte des Interviews ausschließlich vom Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine die Rede, der vom russisch-orthodoxen Patriarchen theologisch unterfüttert wird. Die plakative Überschrift „Stoppt diese Religion“, die der „Focus“ gesetzt hat und auf die ich keinen Einfluss hatte, bezieht sich somit klar auch auf diesen Teil des Interviews. Dies wird im weiteren Verlauf meiner Äußerungen auch sehr deutlich: Auf die Frage, ob sich diese Aussage „Stoppt diese Religion“ auch auf andere Religionen beziehe, antworte ich unmissverständlich, dass sich dies auch auf christliche Formen des Fanatismus und

Extremismus bezieht, und davor steht die Aussage: „Religionen werden für ideologische Zwecke eingesetzt“.

Im Hintergrund meiner Überlegungen steht zudem eine Problematisierung des Religionsbegriffs überhaupt: Jede Religion verfehlt ihr eigentliches Wesen und ihren Auftrag, wenn sie Gewalt legitimiert. Eben darin liegt die wichtige Unterscheidung zwischen einer berechtigten und notwendigen Kritik an bestimmten Ausformungen einer Religion und der Religion selbst. Leider aber ist es so, dass nach dem Massaker vom 7. Oktober von hochrangigen islamischen Geistlichen weltweit eben sehr wenig Verurteilung, sondern eher Zustimmung und Unterstützung geäußert worden ist, was die islamische Religionsgemeinschaft insgesamt in ein schlechtes Licht rückt und den Wert von Dialogerklärungen der letzten Jahre wie die von Abu Dhabi radikal in Frage stellt.

Die Frage, ob ich dem Islam den Monotheismus absprechen wollte, entbehrt jeglicher Grundlage und kann nur in aller Deutlichkeit verneint werden. Für die katholische Kirche ist seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Anerkennung des Islam als monotheistische Religion verbindliche Lehre (LG 16, NA 3). In dem betreffenden Zitat im Interview ist die Rede vom christlichen Gebot der Feindesliebe. Da dieses jesuanische Gebot nicht ohne den jüdischen und gesamt-biblischen Hintergrund verstanden werden kann, ist hier eben nur vom Judentum und Christentum die Rede.

Dass öffentliche Äußerungen von manchen auch falsch verstanden werden können oder bewusst für eigene Anliegen missbraucht werden können, lässt sich leider nie ganz ausschließen. Das Interview als Ganzes jedoch lässt eine islamfeindliche Interpretation nicht zu, vor allem nicht auf dem Hintergrund meiner Äußerungen in den vergangenen Jahren etwa in der Zeit der Fluchtmigration aus islamischen Ländern, zu denen ich auch heute noch stehe. Auch stehen ich und die katholische Kirche nach wie vor zur Selbstverpflichtung des interreligiösen Dialogs mit Partnern, die Gewalt und Terror klar verurteilen.

Ich hoffe, ich konnte damit die bei Ihnen entstandenen Irritationen ausräumen und wünsche für Ihre Bemühungen in der interreligiösen Verständigung weiterhin viel Erfolg und gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr (gez.) Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising

Wir sind dem Kardinal für seine klärenden Worte dankbar und wissen sie zu schätzen! Sie müssten nun freilich ebenso öffentlich bekannt werden, um an die Betroffenen zu gelangen, wie das Interview selbst.

Die Münchner Stiefkindl

von Edveta Wimmer

Sie kamen in den siebziger Jahren. Andersartige Persönlichkeiten – die Muslime – zumindest der Großteil. Sie kamen zum Arbeiten. Gastgeber und so genannte Gastarbeiter wollten dabei – wohl einvernehmlich – lediglich eine befristete Zweck-Nutzen-Beziehung eingehen. So lebte jahrzehntelang jeder für sich mit aller Unverbindlichkeit und dem geringst notwendigen gemeinsamen Nenner. Auf emotionaler Ebene blieb deswegen eine Auflösung der Beziehung jederzeit eine tröstliche Option für beide – wenn nicht ... Wenn nicht bereits in zweiter Generation Kinder aus dieser Beziehung hervorgegangen wären. Die Münchner Stiefkindl. Ungeplant und in Lieblosigkeit gezeugt hangeln sie sich am wirklich schmalen Grat der scheinbar wenigen Gemeinsamkeiten ihrer Erzeuger – „Gastgeber“ und „Gastarbeiter“ – durch den Alltag, im stetigen Bemühen, das Unvereinbare in Einklang zu bringen. So wohnen sie, wie alle anderen Münchner, selbstverständlich dem wöchentlichen Weißwurstverzehr an ihrer Arbeitsstätte bei, mit dem Unterschied, dass deren Weißwurst in einem extra Muslimtopf und in Putenfleisch- und Kunstdarm-Version aufgetischt wird. Ihr Dasein in dieser Stadt hat tatsächlich viel mit der Existenz der Putenweißwurst im Kühlregal gemeinsam. Aufgrund der Nachfrage ist sie zum Dauersortiment in der Wursttheke „aufgestiegen“, aber eine richtige Weißwurst ist sie nicht, und bei drohendem Platzmangel würde sie als erste aussortiert. Die Aussicht zur Anerkennung als solche wird nicht mal in Erwägung gezogen, zumindest nicht von den eingefleischten Weißwurst-Verzehrern. Tatsächlich sind diese nicht in der Lage, Verständnis für Abwandlung der Gewohnheiten auf Kosten des Geschmacks aufzubringen. Großzügig dagegen sind sie mit Beileidsbekundungen zur verpassten Gelegenheit. Unvorstellbar scheint der Gedanke, sich nicht nur der Weißwurst, sondern und vor allem des echten Münchner Biers freiwillig entziehen zu wollen. Auf der anderen Seite wirken kultur-religiöse Kräfte des Elternhauses, die nicht einfacher oder konfliktfreier die Identität vereinnahmen oder ausgrenzen.

Eine Entscheidung für die eine oder andere Seite scheint die einfachste Lösung zur Entzerrung dieses identitären Oxymorons und des damit für die Gesellschaft unangenehmen kulturellen Fauxpas'. Übersehen wird die Tatsache, dass diese Kinder keine emotionslose Zweckbeziehung zu ihren Erzeugern eingegangen sind. Sie haben keinen Plan B, eine Trennung ist keine angenehme Option. Vielmehr sind sie Teil und Chance der gesellschaftlichen Entwicklung. Als geübte Gratwanderer sind sie geradezu prädestiniert, eine Zukunft samt ihren Herausforderungen in Vielfalt mitzugestalten.

Zum Glück sind die Muslim-Stiefkindl nicht die einzigen, die an der Kulturidylle am Weißwurstäquator rütteln. Vegetarische, vegane, glutenfreie, eiweißfreie, koschere und Ayurveda-Weißwurst drängen auf den Markt. Das alkoholfreie Bier ist jetzt schon der Verkaufsschlager. Als Visionärin sehe ich den bayerischen Ministerpräsidenten eines Tages eine Tofuwurst umarmen, weil uns allen als Gesellschaft das Tierwohl wichtiger wird als unsere Völlerei ... Inshallah.

Salaam, Schalom, Grüß Gott.

Blick über den Tellerrand

An meine jüdische Schwester

von Edveta Wimmer

Ich habe gehört, dass du dich in München nicht mehr sicher fühlst. Das ist so furchtbar, furchtbar schrecklich und darf einfach nicht sein! Nicht in dieser Stadt, deren Luft immer noch vom Grauen des nationalsozialistischen Mordens mit Leid übersättigt ist. Es lässt mir keine Ruhe! Ich will dir beistehen, dich beschützen und für dich einstehen! Ich will mit dir unsere Zukunft und diese Stadt gestalten, denn es kann nur eine schöne Stadt und eine schöne Zukunft werden, wenn wir es zusammen machen. Das sehe ich so klar wie den lichten Tag. Die Tage gerade sind trüb und dunkel, nicht weil der Winter naht, sondern weil sich die Menschen voneinander entfernen. Sie reden nicht miteinander und schließen sich aus, und je weniger sie reden, desto mehr wächst Angst, Misstrauen und Entfremdung. Mir scheint, als ob wir alle in den Sog eines sich aus Trübsal, Trauer, Angst, Entsetzen und Hass nährenden Drachens geraten sind, der Tag um Tag größer wird. Wie oft hat dieser Drache unsere Stadt wohl schon heimgesucht? Wie oft haben es die Menschen geschafft, ihm Einhalt zu gebieten und wie oft nicht?

Ich bin traurig, dass du mit deiner Angst, deiner Trauer und deinen Sorgen nicht zu mir kommen konntest. Weißt du, ich werde selbst von furchtbaren Bildern überflutet, die mir den Atem rauben und mich lähmen; sie lähmen mich so sehr, dass ich dich und deinen Schmerz gar nicht sehen kann. Diese Bilder dringen in die tiefsten Winkel meiner Seele und fordern Stunde um Stunde von mir, etwas zu tun, da ansonsten mein Menschsein auf dem Spiel steht. Kennst du so ein Gefühl?

Ich versetze mich Stunde um Stunde in das Leid von Gaza und der Mutter, die ihrem toten Kind ins Ohr flüstert, des Vaters, der die Überreste seines Kindes in Tüten trägt. Kannst du verstehen, wieso mich diese Bilder lähmen und fordern?

... und die Rattenfänger schlafen nicht!

Und dann versetze ich mich in das Leid, in die Angst der israelischen Angehörigen der Geiseln. Ich mache mir Sorgen, wenn mein Sohn sich mal zwei Stunden nicht meldet. Welche Ängste müssen die Mütter der Entführten haben? In die Angst der Geiseln selbst. Ich versetze mich in alle Angehörigen der Opfer des 7. Oktober und danach. Ich traue mich aber nur mit einem winzigen Schritt in diese Gefühle hinein, weil ich fürchte, mehr nicht tragen zu können.

... und die Rattenfänger schlafen nicht!

Vor diesem Unglückstag habe ich das Buch „Apeirogon“ von Colum McCann gelesen. Es beschreibt das Leben zweier Väter, eines Palästinensers und eines Israelis, nach dem Verlust ihrer Kinder. Eines kam durch ein Selbstmordattentat und das andere durch ein Gummigeschoss aus dem Gewehr eines jungen Soldaten ums Leben. Die beiden Väter fanden zueinander und richteten seitdem ihre Kraft und ihr Wirken auf die Versöhnung und den Frieden, trotz oder wegen und mit der Schwere

dieses Schicksals. Wie geht es diesen beiden Menschen gerade? Haben sie seit dem 7. Oktober aufgegeben, sind sie zusammengebrochen? Und nun gibt es Tausende und Abertausende Väter und Mütter mehr, die um ihre Kinder trauern, die für den Rest ihres Lebens diesen Zustand ertragen müssen! Was wird aus ihnen? Werden sie, so wie die beiden Väter im besagten Buch, auch für Versöhnung und Frieden eintreten, vereint im gleichen Schmerz? Werden sie gegeneinander kämpfen, in Wut und Verzweiflung, und damit noch mehr Opfer fordern?

Was wird aus meiner Freundin Irit, die ihr Leben lang das Lieben gemieden hat, um nicht eines Tages eine Nachricht über den Tod eines geliebten Menschen erhalten zu müssen. Eine Nachricht, die sie als junge Wehrpflichtige während des Libanon-Krieges 1982 immer wieder an Angehörige zu tragen hatte. Diese 1,50 m große Frau stellte sich vor ein paar Tagen vor einen Soldaten und rügte ihn für unhöfliches Verhalten gegenüber einem arabischen Bettler.

Was wird aus meiner Freundin Amal, einer Frau, die schier unendliche Geduld ausstrahlt und sich ein Leben lang, trotz oder wegen aller widrigen Umstände und Widerstände, für ein Miteinander von Muslimen und Juden in der Stadt Jerusalem einsetzt – sie sagt, ihr fehle gerade die Kraft...

... und die Rattenfänger schlafen nicht.

Du siehst, was mich gerade vereinnahmt. Ich bin mir sicher, dass auch du viel zu erzählen hast.

Diese schlimmen Ereignisse und Bilder fordern uns allen etwas ab! Wir sind so weit entfernt vom Ort des Geschehens, dass wir von hier aus scheinbar nichts tun können. Ich denke, es verschafft den Menschen zumindest etwas Erleichterung, wenn sie Stellung beziehen, Partei ergreifen, ihre Stimme erheben und auf die Straßen gehen ... Und unglücklicherweise gehen manche dann noch weiter – so dass du dich dadurch nicht mehr sicher fühlst ...

... und die Rattenfänger schlafen nicht.

Die Menschen spalten sich und der Drache wird genährt.

Ich will und kann aber für keine Seite Partei ergreifen, da ich eine Irit und eine Amal kenne, die beide ein Recht auf ein sicheres Zuhause und ein Dasein in Würde haben. Ich will keine Partei ergreifen, da parteiisch sein in diesem Fall seit so vielen Jahren nicht zum Frieden beigetragen hat.

Ich ergreife keine Partei, da mich mein Heiliges Buch, der Koran, mit einem Gleichnis warnt: Der böse Pharao wiegelt sein Volk gegeneinander auf, indem er sie in Parteien spaltet. Es lehrt mich auch, dass jedes Leben heilig ist und jeder Mensch eine eigene Welt in sich trägt. Dass die Vielfalt der Schöpfung Gottes heilig ist, und dass wir darin eine Aufgabe haben, die aus unserer Sicht manchmal unlösbar zu sein scheint – es aber nicht ist – wenn wir Gottes Wort richtig verstehen wollen.

Ich bin so wütend! Auf vieles bin ich wütend, doch am meisten auf die, die sich auf mein Heiliges Buch berufen, um Unheil zu stiften, um politische oder sonstige Ziele

zu erreichen. Nein, sie entstellen nicht das Wort, weil es vielseitig verstanden werden kann und darf, sie pervertieren es vorsätzlich zu einer widerlichen Fratze, um es auf der Bühne eines Schmierentheaters der Welt vorzuführen – seit so vielen Jahren schon. Viele Akteure sind sich dessen selbst nicht bewusst.

... und die Rattenfänger schlafen nicht.

Wo soll ich hin mit meiner Seele? Wo findest du Halt in dieser Zeit?

Wollen wir gemeinsam gehen? Ich stehe für dich ein, und du stehst für mich ein. Gemeinsam können wir hier und jetzt aufeinander achten und für alle einstehen, deren gottgegebene Rechte und Würde durch Kleingeister und „kindliche Gläubige“ bedroht werden – denn Drachen suchen sich immer die schönsten Städte, um sie zu verschlingen ...

... und die Rattenfänger schlafen nicht.

Edveta Wimmer, Oktober 2023

120 Tage

von Stefan Jakob Wimmer

Am Samstag, 7. Oktober 2023 entgleiste das Leben. Am Tag davor steckte ich tief in den Vorbereitungen mit Freunden in Beer Scheva für unsere Reise in „Abrahams Stadt und Land“, die die „Freunde Abrahams“ Ende Oktober nach Israel/Palästina hätte führen sollen. Dass diese Planungen nicht weitergehen konnten, war in Minutenschnelle klar. Den Samstag verbrachte ich in Kontakt mit israelischen und palästinensischen Freunden, die, wie ich, über ihre Medien Unvorstellbares live vermittelt bekamen. Am Sonntagmorgen versuchte ich, Gedanken zu ordnen, um für die Freunde Abrahams etwas dazu sagen zu können. Noch am Vormittag wurde diese Stellungnahme versandt:

Nicht durch eine Naturkatastrophe, sondern wieder einmal in den Köpfen von Menschen geplantes und durch die Hand von Menschen verursachtes, unermessliches Leid für Leib und Seelen von Menschen. Fassungslos und voller Schmerz verfolgen wir, was in dem Land, das auch uns sehr am Herzen liegt, geschieht und können nicht begreifen.

Unsere Solidarität gilt – wie schon immer – all den unschuldigen Opfern dieses Konflikts. Unerträglich ist uns, wenn sogar hier in Deutschland Freudenbekundungen von Hamas-Sympathisanten geäußert werden (wie eben berichtet wird). Hunderte Tote – und zu befürchten ist, dass noch viele folgen – und immer noch mehr Leid sind, weiß Gott, keine angebliche „Rettung der Ehre von Al-Aqsa“ – wie Hamas diese Verbrechen begründet. Sie müssen vielmehr endlich dazu beitragen, dass auch Palästinenser und Muslime überall zwischen legitimem Einsatz für die eigenen Rechte und Verbrechen an Unschuldigen unterscheiden.

Dass Palästinenser nicht hinnehmen, was sie seit 75 Jahren erleben, kann niemand verurteilen. Die aktuelle Regierung in Israel hat – noch deutlich schlimmer als schon Regierungen zuvor – gezielt und bewusst durch Worte und Taten provoziert und nahezu täglich Blut vergossen. Dennoch haben zu Viele – auch in Deutschland – dazu geschwiegen. Viele haben es nicht gewagt, das Nötige dazu (wenigstens) offen auszusprechen, weil schon viel zu oft der Antisemitismusvorwurf politisch missbraucht wurde und wird, gegen jede Form von Kritik an Israel.

Der Kampf gegen Antisemitismus aber ist – wie wir doch in Deutschland tagesaktuell erleben (wie viele Stimmen werden heute „AfD“ und „Freie Wähler“ in Bayern ernten?!)² – zu bedeutsam und zu drängend, als dass wir diesen Missbrauch für extremistische Politik zulassen dürfen. Jüdisches Leben in Deutschland, offen, frei und ungehindert, muss in jeder Form geschützt und unterstützt werden; nicht die Politik Israels in jeder Form.

Wir sind heute (wie schon immer) solidarisch mit Israel, wenn es Opfer von sinnloser Gewalt ist und seine Existenz als jüdischer Staat in Frage gestellt wird.

Und wir sind heute (wie schon immer) solidarisch mit den Palästinensern, wenn sie Opfer von sinnloser Gewalt sind und ihre Freiheit, ihre Rechte und Menschenwürde negiert werden.

Treten wir – weiterhin und jetzt ganz besonders – für Beides ein; nur dann können wir authentisch sein.

Hoffen wir, dass die Wucht dieser Erschütterung zu einem Umdenken führt, auf beiden Seiten, und wo nötig auch bei uns.

Beten wir mit denen und für die, die jetzt und in den bevorstehenden Tagen (und wohl auch Wochen) betroffen sind. Was sie erleben, können wir uns nicht vorstellen.

Kontext und Antisemitismus

Es kam sehr viel Zuspruch dazu, und bis heute melden sich Stimmen, die dankbar hervorheben, dass hier nicht einseitig eine Positionierung für Israel und gegen die Palästinenser oder umgekehrt gefordert wird – denn das, so wird leider zu Recht bemerkt, sei sehr selten öffentlich zu hören. So kamen denn auch sofort Stimmen, die mich erschreckten: Die Stellungnahme verbreite falsche Tatsachen, falle auf palästinensische Propaganda herein und gebe Israel eine Mitschuld. Zu der Fassunglosigkeit über diesen von der so genannten „ Hamas“ gestarteten Krieg (ich halte „Terror“ hier für eine Verharmlosung; Terroranschläge hat die „ Hamas“ immer wieder verübt, seit es sie gibt – was am 7. Oktober verübt wurde, hat eine andere

² Der 8.10.2023 war Wahlsonntag in Bayern. Die „AfD“ erreichte mit 14,6 % einen Stimmenzuwachs von 4,4 %, die „Freien Wähler“, deren Vorsitzender Hubert Aiwanger kurz zuvor mit schweren Antisemitismusvorwürfen konfrontiert worden war, erreichten mit 15,8 % einen Stimmenzuwachs von 4,2 %. Die „Freien Wähler“ wurden zweitstärkste Partei, die „AfD“ drittstärkste Partei im Landtag.

Dimension, für die im Nahostkonflikt noch die Begrifflichkeit fehlt) kommt zusätzlich hinzu, dass von öffentlichen Seiten – von den Vertreter*innen der Landeshauptstadt, aber auch des Landtags und der bayerischen Staatsregierung, dann auch auf Bundesebene und von vielen Medien – eingefordert wurde und teilweise immer noch wird, dass der Kontext des Geschehens nicht angesprochen werden dürfe! Selbst UNO-Generalsekretär Guterres wurde, weil er nicht nur den „ Hamas“-Terror aufs Schärfste verurteilte, sondern zudem denkbar vorsichtig formuliert die Tatsache ansprach, dass das Geschehen „nicht in luftleerem Raum“ erfolgt sei, „Terrorunterstützung“ vorgeworfen ... Das Wort „Kontextualisierung“ ist zu einem neuen Werkzeug in der *tool box* des vorgeblichen Kampfes „gegen jeden Antisemitismus“ geworden.

Die zweifellos reale Bedrohung durch das iranische Regime wird herangezogen. Vergleiche sogar mit den Verbrechen der Nazis, mit dem Holocaust (! – Vergleiche, die sich sonst in jeder Form verbieten) werden herangezogen. Dass aber der Israel-Palästina-Konflikt seit über 100 Jahren Gewalt und Gegengewalt generiert, soll mit dem 7. Oktober nichts zu tun haben dürfen? Es soll „antisemitisch“ sein, jetzt darauf hinzuweisen, dass die Palästinenser seit 75 Jahren entrechtet werden, dass ihnen von der aktuellen Regierung, die auch in Israel als „monströs rechtsextrem“ beschrieben wird, nicht nur jede Perspektive auf eine friedliche und gerechte Lösung, sondern sogar ihre Existenz als palästinensisches Volk abgesprochen wird? Antisemitismus ist in grauenhaftem Ausmaß Zündstoff für Hass, Gewalt und Terror von Palästinensern gegen Israel, und von da aus auch von Muslimen und anderen gegen Juden in Deutschland und weltweit. Deren *Ursache* aber ist ihre anhaltende Entrechtung, die Demütigung und Gewalt, die sie seit Generationen erleben.

Wer aber die Ursache nicht benennt, befeuert den Konflikt – und damit den Antisemitismus. Das ist vielen Menschen offenbar bewusster, als denen, die regelmäßig beklagen, dass Aufrufe zu Solidaritätskundgebungen mit Israel nicht den erwarteten Zuspruch erhalten, und dass Jüdinnen und Juden in ihrer Trauer und ihrer Sorge vor bedrohlich gewachsenem Antisemitismus von der Breite der Gesellschaft allein gelassen werden würden.

Unterstützung hier – Ausgrenzung dort, ohne Wenn und Aber?

Wir haben nicht verstanden, warum nach dem 7. Oktober Kundgebungen entweder Solidarität mit Israel „ohne Wenn und Aber“ und die Perspektive „der anderen“ totzuschweigen einforderten, oder aber den Gazakrieg anprangerten, ohne dessen Ursache zu benennen und zu verurteilen. Wir waren auch erschrocken darüber, wie inmitten dieser Polarisierungen andere Kriege aus unserer Wahrnehmung verdrängt wurden.

Wir mussten auch erleben, wie Muslime in München und darüber hinaus nach ihrer Religionszugehörigkeit angegangen wurden. Sofort nach dem 7. Oktober wurden mutige muslimische Stimmen laut, nach innen wie nach außen; in den Moscheen wurde von den Kanzeln gepredigt, gegen „ Hamas“ und für den Schutz von Synagogen und jüdischem Leben. Und dennoch wurde und wird noch immer eine

mangelnde Distanzierung und Solidarisierung von Muslimen in den Raum gestellt! Selbst im „Rat der Religionen“ (dem wir angehören), einem Gremium, das dafür geschaffen sein sollte, in Krisensituationen wie diesen die Kommunikation und den inneren Zusammenhalt zu gewährleisten, wurde intern nach Religionszugehörigkeit eingefordert und vorgegeben, was Muslime zu äußern hätten und was nicht – andernfalls ihnen unterstellt wird, sie unterstützten Terror und verweigerten Israel die Anerkennung. Derselbe Rat der Religionen hatte zwei Tage vor dem 7. Oktober ein sehr schönes „Friedensgebet der Religionen“ vor dem Dom veranstaltet. Als Münchner Muslime von sich aus für den 6.11. ein gemeinsames, öffentliches Gebet auf dem Marienplatz zusammen mit jüdischen und christlichen Religionsgemeinschaften anregten, wurden sie auch damit extremistischer Absichten bezichtigt, sodass das Gebet, das unter Schirmherrschaft des OB gestanden hätte, abgesagt wurde. Die Erschütterung und damit der Schaden für den gesamtgesellschaftlichen Frieden ist gewaltig.

Menschlichkeit ist nicht teilbar!

Wir haben deshalb die Initiative ergriffen und zu einem „Schweigemarsch“ (schönere Begriffe sind „Weg der Stille“ oder „Lichterweg“) aufgerufen. Da Worte falsch verstanden und interpretiert wurden, sollte die Kundgebung ohne Worte auskommen – ohne Grußworte, ohne Reden, ohne Schilder und dergleichen. Da es nicht möglich schien, mehrere Kooperationspartner aus den verschiedenen Religionsgemeinschaften oder darüber hinaus für eine gemeinsame Veranstaltung zu gewinnen – ohne dass vorgegeben worden wäre, wer dabei sein müsste und wer nicht dabei sein dürfte – entschlossen wir uns, das in eigener Verantwortung und alleine zu organisieren, und luden alle, wirklich alle, dazu ein. Durchaus eine Herausforderung für einen Verein wie die Freunde Abrahams mit sehr begrenzten Kapazitäten.

Doch das Interesse der Medien war von Anfang an groß – auch als Folge des verhinderten Friedensgebets. Die Süddeutsche Zeitung, das Sonntagsblatt, die Kirchenzeitung und der BR wiesen schon im Vorfeld auf die Veranstaltung hin. Wir hatten keine Ahnung, wie viele Menschen kämen, meldeten pro forma 100 TN an. Doch der Platz vor der Feldherrnhalle war erfreulich voll, als wir von dort aus den Feldherrn den Rücken kehrten und uns zum Friedensengel aufmachten, „Für Menschlichkeit“. Nur mit Kerzen, und – auch wenn das nicht alle schafften – schweigend. Die Polizei sicherte den Verlauf, über die Ludwig-, Von-der-Tann- und Prinzregentenstraße. Unter dem Engel angekommen, stellten wir ein kleines Ölbäumchen, eine in Zedernholz geschnitzte Allah-Kalligrafie, ein Kreuz aus demselben Holz und ein jüdisches Schofar (Widderhorn) ab. Karin Hildebrand als Christin, Edveta Wimmer als Muslima. Eine jüdische Teilnehmerin konnte dafür leider – trotz aller Bemühungen – nicht gewonnen werden. Viele der Teilnehmenden gruppierten ihre Lichter um das kleine Ensemble herum und blieben dann noch länger zusammen und bedankten sich, dass wir mit diesem zeichenhaften Angebot die ohnmächtige Lähmung, die so viele empfunden hatten, aufbrechen konnten.

FREUNDE ABRAHAM'S E. V.
Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog



Mach dich auf für Menschlichkeit! **Schweigemarsch zum Ausdruck**

von

*Fassungslosigkeit, Trauer und dem Verlangen nach Frieden
für die Menschen in Israel, Palästina, dem Heiligen Land,
in der Ukraine, im Sudan, in Syrien und an allen
Schauplätzen von Kriegen und Gewalt*

Viele Menschen wollen dem Geschehen auf der Welt etwas entgegensetzen. Doch sinnvoll tun können wir wenig. Worte werden falsch verstanden. Sogar Gebete werden abgesagt. Wir wollen deshalb schweigend durch München ziehen, mit nichts anderem als Kerzenlichtern. Keine Grußworte, keine Reden, keine Fahnen, Schilder, Parolen, Flugblätter usw. Nur miteinander gehen und schweigen.

„Mach dich auf!“ (hebräisch lech-lecha) hat Gott von Abraham und Sarah eingefordert. Man kann allen Religionen oder keiner angehören, um sich davon angesprochen zu fühlen. Die Freunde Abrahams sind eine Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog, ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Münchner Lichterkette und dem Bürgerpreis des Bayerischen Landtags. Unser Motto: „Religion verpflichtet zur Offenheit!“ Wir laden alle ein, schließen niemanden aus, die dieses Zeichen miteinander setzen wollen.

Mach dich auf:

am Sonntag, 26.11.2023, 17.30 Uhr

**Beginn: Odeonsplatz vor der Feldherrnhalle,
Weg der Stille durch die Ludwig- und Prinzregentenstraße
Schluss vor dem Friedensengel**

Bitte selbst Kerzen mit Windschutz mitbringen.
Bitte KEINE Fahnen, Schilder, Flugblätter etc.!

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Stefan J. Wimmer, c/o Freunde Abrahams e.V. Karl-Gayer-Str. 14, 80997 München

Ein großer Dank an alle, die sich aufgemacht haben!

Die Polizei sprach von 550 Personen – aus unserer Sicht ein sehr schönes Zeichen! Das Bayerische Fernsehen berichtete am Abend ausführlich in der „Rundschau“, weitere Medien folgten. In unserer Rundmail, die zwischen den Jahren versandt wurde, ist das Medienecho dokumentiert.



Foto: Klaus D. Wolf

Neu denken!

Mit dem 7. Oktober 2023 hat im Israel-Palästina-Konflikt eine neue Zeitrechnung begonnen. Es muss neu gedacht werden. Am Tag 112 urteilte der Internationale Gerichtshof, dass die Gefahr eines Genozids in Gaza real sei und dass Israel sofort verpflichtet werde, alles zu unterlassen, was die humanitäre Lage noch weiter verschlimmere und wirksame Maßnahmen zu deren Verbesserung einzuleiten. Am Tag 120, an dem dieser Text entsteht, werden voraussichtlich wieder über 200 Menschen sterben. So wie, falls die von der „ Hamas“-Regierung veröffentlichten Zahlen zutreffen, an jedem einzelnen Tag. Und so, wie es von der „ Hamas“ ja auch gewollt und weiterhin befeuert wird. Und die israelische Regierung verkündet, dass dies noch lange so bleiben muss. Dass deren erklärte Kriegsziele – die Befreiung der Geiseln, die Vernichtung der „ Hamas“ und die Verteidigung Israels gegen Angriffe – offenkundig in Widerspruch zueinander stehen, spricht niemand aus. Die Geiseln sollen „ Hamas“ ja – in menschenverachtender Weise – davor schützen, selbst vernichtet zu werden. Eine Organisation, die unter den Bedingungen, unter denen die Menschen in Gaza seit Generationen leben, großen Rückhalt in der Bevölkerung hat, kann nicht ausgelöscht werden, es sei denn durch umfassenden Völkermord;

es können aber noch schrecklichere Terrororganisationen generiert werden. Und die jüdischen Menschen in Israel zu verteidigen, wäre die Aufgabe der aktuellen Regierung am 7. Oktober gewesen, durch die wirksame Sicherung der Grenze zu Gaza, durch das Ernstnehmen der vielen Warnungen vor dem Bevorstehenden, die sie ignorierte – vor allem aber durch eine gerechte und friedliche Lösung des Israel-Palästina-Konflikts, die diese Regierung bewusst und gezielt verhindert.

Wir werden uns weiterhin auf Seiten derer positionieren, die eine solche Lösung des Konfliktes fordern und gegen die, die auch jetzt noch immer nur die Perspektive der „eigenen“ Seite gelten lassen wollen. Wir rufen weiter dazu auf, hinzuschauen auch auf das Leid der vermeintlich „anderen“ Seite und immer wieder laut und entschieden „Nein!“ zu sagen zu Gewalt, Terror, Krieg und Leid – egal wem und von wem sie verübt werden – ohne Wenn und Aber.

Das Gebet **ABRAHAM** wurde geschrieben, um es bei unserem für Ende Oktober 2023 geplanten Besuch in Hebron, am Grab Abrahams, zu sprechen:

ABRAHAM

Du solltest doch nichtopfern deinen Sohn, nichtantun seiner Mutter diesen Schmerz!

Bestatteten nicht handinhand dich deine Söhne in der Freundestadt?

Warum missachteten deine Kinder sich und töteten ihre Brüder?

Sie sehen nicht ihren Bruder, ihre Schwester,
sie sehen nur sich selbst in ihrer eignen Wüstennot.

Oh, HERR der Welten - רבנו של עולם - رب العالمين

Du Gott Abrahams und Saras und Hagens, Isaaks und Ismaels!

Gott von Jerusalem und Mekka, von Hebron, von Beer-Scheva und von Gaza:

Wo bist Du?

EL CHAIRO'I – Der auf alle schaut:

Öffne ihre Augen, ihre Herzen, dass sie erkennen, was sie tun.

Amen - آمین - אמן

Okt. 2023

Weitere aktuelle Stellungnahmen zum Israel-Palästina-Konflikt von Stefan Jakob Wimmer:

7. Oktober und der Gaza-Krieg: Eine Handreichung zum Verständnis und Empfehlung zum Umgang mit den Auswirkungen in München für Schulen, Verwaltung, Gemeinden, in: Blätter Abrahams 23 (2023) (auch online www.freunde-abrahams.de/blaetter-abrahams)

Ja, ich bin parteiisch! 75 Jahre Staat Israel und die Nakba der Palästinenser, in: Abrahams Post 43, Herbst/Winter 2023/24, S. 19-21 (auch online www.freunde-abrahams.de/abrahams-post)

Frieden und Freiheit für Israel und Palästina. Es liegt auch an uns, den Teufelskreis zu brechen, in: Blätter Abrahams 22 (2022), S. 187-194 (auch online www.freunde-abrahams.de/blaeetter-abrahams)

Die Süddeutsche Zeitung berichtete mit einem auf diesen Kontext bezogenen Portrait von Prof. Wimmer am 2./3.12.2023 (https://www.stefan-jakob-wimmer.de/.cm4all/uproc.php/0/SZ-02.12.2023%5B72%5D.pdf?cdp=a&_=18c34f0f9a8)

From the River to the Sea

von Stefan Jakob Wimmer

Das Land an der Ostküste des Mittelmeeres, in der südlichen Levante, ist seit alters her unter mehreren Namen bekannt. Im 2. Jahrtausend vor Christus nennen es ägyptische und keilschriftliche Quellen „Kanaan“. Ethnien namens „Israel“ und „Philister“ werden in der Spätbronzezeit (15.-12. Jh.) ungefähr gleichzeitig erstmals erwähnt – und aus beiden entwickeln sich Namen für das Land: Land „Israel“ (im 9. Jh. vC erstmals belegt) und „Palästina“ (im 5. Jh. vC erstmals belegt). Die Grenzen werden zu unterschiedlichen Zeiten stark unterschiedlich definiert. Aber kein Zweifel besteht, dass beide Namen, „Palästina“ und „Israel“, für das Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan verwendet wurden und werden.

Eine andere, sehr aktuelle Frage ist die nach dem Staat oder den Staaten, die in dem Heiligen Land, das die einen „Israel“, die anderen „Palästina“ nennen, existieren oder existieren sollen. Laut Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen vom 29.11.1947 sollten es zwei sein, ein jüdischer und ein arabischer, und dazu ein Corpus Separatum unter internationaler Verwaltung um Jerusalem und Betlehem. Von den heute 193 Mitgliedsländern der UNO haben bisher 167 den „Staat Israel“ (der 1948 gegründet wurde) anerkannt, 138 (darunter 9 EU-Staaten) haben bisher den „Staat Palästina“ (der 1988 formal proklamiert wurde) anerkannt.

Vor Ort gibt es solche, die das ganze Land, vom Jordan bis zum Meer, ungeteilt und exklusiv entweder für den Staat Israel oder für den Staat Palästina beanspruchen – und damit völkerrechtswidrig und konfliktorientiert, statt lösungsorientiert, die Rechte der anderen negieren. In einem Fall wird das in Deutschland hingenommen, im anderen als „antisemitisch“ bekämpft.

Der israelische Professor für Holocaust-Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem Amos Goldberg und Alon Confino, Professor für Geschichte und Jüdische Studien an der University of Massachusetts, schrieben dazu am 31.1.2024 auf <https://geschichtedergegenwart.ch>: „Es ist genau das, was immer mehr Palästinenserinnen und Palästinenser darüber verzweifeln lässt, ob ein Dialog mit Israelis und Deutschen überhaupt möglich ist.“

Wir wünschen allen Menschen zwischen Mittelmeer und Jordan, die mit der Lösung des Konflikts die Perspektiven und Rechte beider Seiten meinen, endlich Frieden und endlich Freiheit.

Gute Nachrichten

„Mach dich auf für Menschlichkeit!“

Ein einziger, kleiner Verein wagte es, nicht für Solidarität entweder mit der einen oder mit der anderen Seite zu demonstrieren, sondern Zeichen für Menschlichkeit zu setzen. Mit nichts anderem als Kerzenlichtern, ohne Grußworte, Reden, Fahnen usw. Fassungslosigkeit, Trauer und das Verlangen nach Frieden für die Menschen in Israel, Palästina, dem Heiligen Land, in der Ukraine, im Sudan, in Syrien und an allen Schauplätzen von Kriegen und Gewalt zum Ausdruck zu bringen. Am 26.11.2023 machten sich 550 Menschen auf den Schweigeweg, weg von der Feldherrnhalle und hin zum Friedensengel – so schätzte die Polizei, und die Veranstalter sind damit glücklich. – Der kleine Verein waren wir.



Foto: Edveta Wimmer

„Gemeinsam gegen Rechts, für Demokratie und Vielfalt“

Über 250 Organisationen (darunter wir) riefen am 21.1.2024 auf, zum Siegestor zu kommen. Schon der Weg war ein Erlebnis – überfüllte Bahnen schon von den Außenbezirken aus, und je näher man der Ludwig-/Leopoldstraße kam, desto eindrucksvoller wurde es: die ganze Stadt schien in eine, dieselbe Richtung gemeinsam unterwegs! Ob es 130.000 (wie die Polizei sagt) oder 260.000 (wie die Veranstalter meinen) waren – seit der legendären Lichterkette vor über 30 Jahren zeigten nicht mehr so viele Menschen in München gemeinsam, dass ewig gestrige nicht unser aller Gegenwart und Zukunft in die Hände bekommen dürfen.



Foto: Fridays for Future

„Münchner Lichtermeer“

Und wer am Sonntag, 11.2.2024 mitten in einem Meer aus Lichtern auf der Theresienwiese dabei war, wird dieses München-Erlebnis nie mehr vergessen ... Die deutsche, kurdische, jesidische Rednerin Düzen Tekkal sprach davon, dass man nicht links sein müsse, um gegen Menschenfeindlichkeit Gesicht zu zeigen – man muss nur Mensch sein. Und sie brachte auf den Punkt: „Es reicht nicht, nur gegen etwas zu sein. Wir müssen uns die Frage stellen, wofür wir sind, wer wir sein wollen, welches Land.“



Foto: Stefan Jakob Wimmer

Dass in ganz Deutschland seit vielen Wochen die eindrucksvollste Protestbewegung seit Bestehen der Bundesrepublik anhält, ist eine richtig gute Nachricht! Freilich ist es aber damit nicht getan, dass diejenigen, die die Bedrohung sehen und ernst nehmen, das auch zeigen. Darauf ankommen wird es, dass die, die noch immer mit Gedanken „spielen“, der sog. „AfD“ eine Stimme zu geben, sich bitte, bitte bewusst werden, was er oder sie da tun würde ...

Buchtipps

Blätter Abrahams 23, 2023

Die „Blätter Abrahams – Beiträge zu religionsgeschichtlicher Forschung und interreligiösem Dialog 23 (2023)“, wieder inhaltlich gegliedert nach Religionsgeschichtliches, Jüdisches, Christliches, Islamisches, Kollektives und einem Kreativen Ende erscheinen im Februar 2024. Sie dokumentieren die Manfred-Görg-Gedenkvorlesung von Ulrike Bechmann, „Nicht ohne Hagar!“, den Vortrag von Frater Gregor Baumhof OSB, „Ochs und Esel – zwei besondere Cheruben“, den Beitrag „Fundamentalismus im Islam und die Antworten des Islam“, den Imam Belmin Mehic für das Münchner Lehrhaus der Religionen vorgetragen hat. Von Andreas Renz kommt der 3. Teil zu „Die Familie der Schrift: Neuere Ansätze in der islamischen Theologie in der Verhältnisbestimmung zu Judentum und Christentum“, und von Christoph Kruck „Der Beitrag der Mystik zum christlich-islamischen Dialog oder was wir von Annemarie Schimmel lernen können“. Brigitte Hutt erinnert mit ihrem „Kreativen Ende“: „Ödland“ an die Verfolgung von Sinti und Roma in Europa, und Stefan Jakob Wimmer an „Celadet Alî Bedirxan“, einen kurdischen Prinzen in München, und was die Republik Ararat und die Orthografie des Kurmdanschi mit ihm zu tun haben, 100 Jahre nach der Gründung der Türkischen Republik und der damit verbundenen Entrechtung von Kurden. In einem weiteren Beitrag dokumentiert er einen Vortrag, der zur Vorbereitung der Freunde-Abrahams-Reise nach Israel/Palästina gedacht gewesen wäre, „Elias, St. Georg und der Grüne (el-Khidr): drei Namen – eine Gestalt?“.

Aber auch die „Blätter Abrahams“ stehen diesmal natürlich im Zeichen des 7. Oktober und seiner Folgen. Stefan Jakob Wimmer wagt dazu „Eine Handreichung zum Verständnis und Empfehlung zum Umgang mit den Auswirkungen in München für Schulen, Verwaltung, Gemeinden“; Georg Gafus stellt aktuelle Lektüre-Empfehlungen zu jüdischem Leben in Deutschland vor, und der, wie in jedem Heft, nachgedruckte Beitrag von Manfred Görg (†) ist der „Formel vom Mitsein Gottes in, vor und nach Auschwitz“ gewidmet.

Alle bisher erschienenen Hefte sind *open access*, also kostenfrei, online über die Website der Freunde Abrahams verfügbar (www.freunde-abrahams.de/blaeetter-abrahams). Wir wollen aber bewusst weiterhin auch an der gedruckten Ausgabe festhalten. **Dabei sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bitten dringend darum, die Blätter Abrahams zielgerichtet durch Spenden zu unterstützen.** Gerne werden Spender namentlich oder auf Wunsch anonym in der Zeitschrift genannt.

Jedes gedruckte Heft ist einzeln zum Preis von 10 € bzw. 5 € (für Mitglieder), zzgl. Versand, erhältlich. Mitglieder erhalten je 1 Exemplar nach Erscheinen gratis. In der Regel bitten wir hierzu um Abholung bei den Veranstaltungen.

Ulrike Bechmann: ... durch das Band des Friedens (Eph 4,3) Bibelarbeiten zum Weltgebetstag [der Frauen] aus Palästina 2024 zu Eph 4,1-6 und Ps 85

Die im Sommer 2023 beim Katholischen Bibelwerk Stuttgart erschienene Publikation unseres Mitglieds Univ.-Prof. Dr. Ulrike Bechmann (s. S. 15), von 1989-1999 Geschäftsführerin des Deutschen Weltgebetstagskomitees, wurde nach dem Verbot des Slogans „From the River to the Sea“ aus dem Verkauf genommen. Das Titelbild des bekannten Künstlers Sliman Mansour trägt den Titel „From the River to the Sea“. Es entstand 2021, zeigt eine Frau, die in weitgehend öder Landschaft einen Baum umarmt. Der Baum trägt zur Hälfte Oliven, zur Hälfte Orangen. Die Publikation mit dem Titelbild und dem Text der Bibelarbeit, den das Kath. Bibelwerk Stuttgart e. V. freigegeben hatte, wurde, erweitert um eine klärende Einleitung, eine Vorstellung des Künstlers Sliman Mansour und der Arbeit der Universität Dar al-Kalima in Betlehem, vom Verlag dieser Universität im Januar 2024 neu aufgelegt und kann über amazon.de bezogen werden.

Dar al-Kalima University Press Betlehem/Palästina, 95 Seiten, ISBN 978-9950-376-54-0, 7,44€

Omri Boehm: Haifa Republic. A Democratic Future for Israel

Der israelische Philosoph Omri Boehm, der in New York und teilweise an der LMU in München unterrichtet, hat schon 2020 mit der deutschsprachigen Fassung seiner Analyse, „Israel – eine Utopie“, einen mutigen Entwurf für die Überwindung der Nationalstaaten-Falle im Israel-Palästina-Konflikt vorgelegt. Mit dem kompakteren Taschenbuch auf Englisch und dem verheißungsvollen Titel „Haifa Republic“ hat er seine Ideen 2021 ähnlich konzise präsentiert, wie es Theodor Herzl seinerzeit in dem knappen, aber sehr wirkungsvollen Werk „Der Judenstaat“ (1896) getan hat.

Dabei sollte man seiner Prämisse, wonach die Zwei-Staaten-Lösung längst obsolet sei, widersprechen, denn das müsste sie nicht sein, wenn man sie umsetzen wollte. Die Bereitschaft zur Veränderung dürfte freilich für die „Republik Haifa“ eine noch höhere Hürde darstellen. Boehm versteht darunter – und das ist das Kreative an seinem Modell – keinen Ersatz für den bestehenden Staat Israel und nicht für den zu errichtenden Staat Palästina, sondern einen Überbau, eine Klammer, die die zwei Staatswesen, da, wo und soweit es sinnvoll ist, miteinander verzahnt. Das erinnert ein Stück weit an das komplizierte Gebilde Bosnien und Herzegowina mit seinen beiden Entitäten unter einem Dach – ein leider gar nicht gelingender Gesamtstaat, der daran scheitert, dass eine Seite ihn ablehnt. Und doch ist gut, dass über neue Alternativen nachgedacht wird. Seit dem 7. Oktober sind wir alle verpflichtet, neu nachzudenken. „Haifa Republic“ beginnt mit dem Herzl-Zitat: „If you will, it is no dream.“ („Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen.“)

New York Review of Books 2021, 186 Seiten, ISBN 978-1-6813-7393-5, 13,80 € (auch E-book)

Deutsche Ausgabe: Israel – eine Utopie, Propyläen-Verlag Berlin 2020, 256 Seiten, ISBN 978-3-54910-007-3, 22 €

Texte zum Nachdenken – Worte für die Seele

Auf der letzten Seite wollen wir Ihnen Gedichte, Lieder oder kurze Texte zum Nachdenken und für die Seele mitgeben. Für Ihre Anregungen sind wir immer dankbar!

Ich glaube ungemein an Kompromisse.

Das Gegenteil von Kompromissen ist nicht Integrität.

Das Gegenteil von Kompromissen sind Fanatismus und Tod.

Amos Oz

Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e. V. • c/o Prof. Dr. Stefan J. Wimmer

Karl-Gayer-Str. 14 • 80997 München

Tel. 089 / 15 88 12 60 (Anrufbeantworter – wir werden uns bei Ihnen melden!)

Fax 089 / 8188 7162

Internet www.freunde-abrahams.de • E-Mail info@freunde-abrahams.de

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt; V. i. S. d. P: Freunde Abrahams e. V.

Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!

Jahresbeitrag mindestens 45 € • ermäßigt 25 € • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG • IBAN DE79 7019 0000 0000 3165 98 •
BIC GENODEF1M01

✂-----

Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S E. V. bei.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Tel: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- € 45,- € Einzelperson – freiwillig erhöht auf
- € 25,- € ermäßigt (Schüler*innen, Studierende, Angehörige eines Mitglieds)
- € 100,- € Körperschaften – freiwillig erhöht auf

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden. Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

Ich willige ein, dass mein Name auf einer vereinsinternen Mitgliederliste erscheint

Ich willige ein, dass meine E-Mail-Adresse für Rundmails des Vereins benutzt wird

IBAN: _____

BIC/SWIFT: _____ Geldinstitut: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____